

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

**Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die Verwaltungen Corvus, Halle oder deren Raum 15 Bfg.  
Reclamen vor dem Tageskalender die dreieckigehaltene Corvusseite über deren Raum 40 Bfg.

**Nr. 299.** **Dienstag, den 21. Dezember 1886.** **87. Jahrgang.**

## Amthlicher Theil.

### Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsfische Reihe XX zu den Staatspapierschneidem von 1842 und der Zinsfische Reihe IX zu den Prioritäts-Aktien Serie I und II der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Zinsfische Reihe XX Nr. 1 bis 8 zu den Staatspapierschneidem von Jahre 1842, sowie die Zinsfische Reihe IX Nr. 1 bis 8 zu den Prioritäts-Aktien Serie I und II der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1887 bis 31. Dezer. 1890 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 6. Dezerber d. J. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hietelbst, Dammstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsfische können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen, oder durch die Regierungskassapflichter, sowie durch die Kreisfische in Frankfurt a/M. bezogen werden.  
Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsfische-Anweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchen Formulare ebenfalls und in Hamburg bei dem Kaiserl. Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Entreicher eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Entreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsfische zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsfische-Anweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsfische durch eine der oben genannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Ausübung der Zinsfische wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den von den künftigen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Entreicher der Schulverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsfische nur dann, wenn die Zinsfische-Anweisungen abhand gekommen sind; in diesem Falle sind die Schulverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die den Zinsfischen Reihe IX zu den vorbeschriebenen Prioritäts-Aktien beigegebene Anweisung zur Abhebung der Zinsfische Reihe X auf Grund des § 2 des Nachtragsstatutes vom 27. Juni 1845 (Gesetzsammlung Seite 460) Zinsfische für die zehn Jahre 1891 bis 1900 verpflcht. Berlin, den 11. November 1886.

**Hauptverwaltung der Staatspapiere.**  
gez. Sydow.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nur  
a) dem Stadt-Sings-Chore und  
b) den Salloren  
— letzteren jedoch nur bei den Männern — das Recht zusteht, zum neuen Jahre freiwillige Geschenke einzuliefern und daß Personen, welche derartige Geschenke anfertigen, sich des Betrages schuldig machen.  
Halle a/S., den 18. Dezember 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen welche Erlaubniß zum Ausweichen mit der Doppel- oder Straßen und Plätzen hiesiger Stadt für das Jahr 1886 erhalten haben und dieses Gewerbe im Jahre 1887 fortsetzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, diese Scheine behufs deren Erneuerung innerhalb 10 Tagen in dem Sekretariat I Zimmer No. 18

hierher, während der Nachmittags-Dienststunden abzugeben.  
Hierbei wird von vornherein ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der fraglichen Scheine lediglich für hiesige Einwohner erfolgt und außerdem von der Beibringung einer von einem hiesigen Ortschaftsmeister ausgefertigten Bescheinigung über die gute Beschaffenheit und Stimmung der Orgel abhängig gemacht wird.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **Wilhelm Bischof** beabsichtigt auf seinem hier gr. Steinstraße Nr. 47 belegenen Grundstück eine Schlächterei zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, indem die ausdrückliche Verwarnung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem gedachten Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in der Bau-Polizei-Registrierung Zimmer Nr. 15 des Polizei-Verwaltungsgebäudes zur Einsicht aus.  
Zur mündlichen Erörterung der ev. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Kommissar des unterzeichneten Stadt-Ausschusses, dem Stadt- und Polizeirath von Holly auf

**Mittwoch den 12. Januar n. J. Vorm. 11 Uhr** anberaumt, zu welchem sowohl der Unternehmer der Anlage, als auch die Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.  
Halle a. S., den 18. Dezember 1886.  
Der Stadt-Ausschuß.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 4. Oktober er., „Tageblatt“ Nr. 263, durch welche die Besitzer der in der **Martinsgasse** belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an den neuerbauten Straßenkanal innerhalb einer auf 4 Wochen festgestellten Frist aufgefordert sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt ab aus den an jener Straßenseite belegenen Grundstücken Niederschlags-, Keller-, Wirtschaft- und aus dem Gewerbebetriebe herührende resp. durch solchen bedingte Wasser nicht mehr durch die Straßenrinne abgeleitet, noch auf das Straßenterrain gegossen werden dürfen.  
Halle a. S., den 14. Dezember 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 18. Oktober er., „Tageblatt“ Nr. 246, durch welche die Besitzer der an der **Thurnstraße** zwischen Linden- und Streiberstraße belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an den neuerbauten Straßenkanal innerhalb einer auf 4 Wochen festgestellten Frist aufgefordert sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt ab aus den an jener Straßenseite belegenen Grundstücken Niederschlags-, Keller-, Wirtschaft- und aus dem Gewerbebetriebe herührende resp. durch solchen bedingte Wasser nicht mehr durch die Straßenrinne abgeleitet, noch auf das Straßenterrain gegossen werden dürfen.  
Halle a/S., am 14. Dezember 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

**Städtische Sparkasse zu Halle a. S.**  
Die städtische Sparkasse zu Halle a. S. wird wegen des Jahres-Abschlusses in diesem Jahre nur vom **27. bis 31. Dezember** geschlossen bleiben.  
Das Direktorium der städtischen Sparkasse.

### Bekanntmachung.

Die Ausräumung der Düngers Müll- und Aushengruben in den der Stadt Halle gehörenden Gebäuden, einschließlich der Abfuhr des Grundinhalts, sowie die Abfuhr des Schmutzes und der Abfälle von denjenigen Straßen und Plätzen, auf welchen die Reinigungspflicht der hiesigen Stadtgemeinde obliegt, ferner des aus den öffentlichen städtischen Straßentäulen, Schlammläugen und Rinnesteinen ausgebrachten Schlamms, soll im Wege der Wettbewerbung auf die nächsten drei Jahre, vom 1. Januar 1887 bis 31. Dezember 1889, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf den **28. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr** in der Rathsstube im Waagegebäude anberaumt. Die im Termin bekannt zu machenden Bedingungen können schon vorher in unserem Stadtkanzlei eingesehen werden.  
Halle a. S., den 14. Dezember 1886.

Der Magistrat.

### Handelsregister

des künftigen Amtsgerichts zu Halle a. S.  
Zufolge Verfügung vom 15. Dezember 1886 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt.  
In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 730 die hiesige Handlung **Leopold Löwenthal** vermerkt steht, ist eingetragen:  
In Freiberg i. S. ist eine Zweigniederlassung errichtet.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1563 die Firma: **W. Otto** mit dem Drie der Niederlassung „**Miemberg**“ und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Otto zu Miemberg** eingetragen.

Selbst ist:  
Firmenregister Nr. 748 die Firma: **Christian Otto zu Miemberg**.  
Halle a. S., den 15. Dezember 1886.  
Königl. Amtsgericht, Abth. VII zu Halle a/S.

### Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 20. Dezember.

\* Der Reichstag ist in die Ferien gegangen, in die Weihnachtstagen. — Weihnachten ist im Familienkreise ein Fest der Freude und des Friedens, — wahrlich in unserer Positiv trägt es diesen Jahre eine ganz andere Signatur. Der Parteihaber loht jetzt wieder in hellen Flammen auf. Man wälzt sich gegenseitig die Schuld daran zu, daß die Militärvorlage in der Kommissionsberatung eine Gestalt genommen hat, in welcher sie, genau betrachtet, keiner Partei behagt. Dazu kommt noch die den regierungsfreundlichen Gruppen höchst unerwünschte Vertagung der zweiten Lesung bis nach den Weihnachtstagen und endlich die unangenehme Haltung der Parteien untereinander. Es hat sichtlich wieder eine Kampfstimmung von großer Vereiztheit Platz gegriffen. Besonders unzufrieden mit den Beschlüssen der Kommission ist natürlich die Regierung und die ihr folgenden Parteien. Immerhin scheint man auf dieser Seite von den eingetretenen Ferien wenigstens einen Nutzen zu erwarten. Die „N. S. C.“ schreibt in diesem Sinne: Wir meinen, mancher Abgeordnete wird während der Ferien die Wahrnehmung machen, daß bei den Wählern mehr Verständnis für den hohen Ernst der Weltlage vorhanden ist, als bei ihm selber, und es wird ihm in der Heimath ein Wind entgegenwehen, wie er ihn in dem fortschrittlichen Publikum von Berlin nicht verpflcht hat. Vielleicht kehrt da doch mancher in etwas anderer Stimmung wieder als er abgereist ist. Wenn das Centrum und die Deutschfreisinnigen ihren guten Willen und ihre ernste Opferbereitschaft mit den vorliegenden Kommissionsbeschlüssen erster Lesung beweisen wollen, so kann ihnen dies bei den Wählern unmöglich gelingen.

Die Opposition ist natürlich über die Berichte der regierungsfreundlichen Presse, einen „Entschuldigungssturm“ zu erregen, im höchsten Grade aufgebracht, und behauptet, derartigen Berichten in Ruhe entgegenzusetzen zu dürfen. Ueber den aus der Kommissionsberatung selbst hervorgegangenen Entwurf schreibt das genannte Organ: Diese Beschlüsse können gar nicht ernst genommen werden, sie sind nur aus der Verlegenheit des Augenblicks entstanden, mit dem Zweck, nicht ganz mit leeren Händen zu erscheinen. Sie bieten noch weniger als die beiden verbandelten Parteien einzeln geboten hatten. Das Centrum hatte

wenigstens die volle Mannschafszahl bewilligen wollen und die Deutschfreiwililigen eine dreijährige Frist für die vierten Bataillone. Jetzt ist eine verfürzte Mannschafszahl und eine einjährige Frist für einen Theil der neuen Cadres, für die ganze Preussische Armee nur eine dreijährige Frist beschlossen. Das würde, was man gerade vermeiden will, die Militärfrage unausgesezt zum Gegenstand der heftigsten parlamentarischen und Wahlkämpfe und einen wichtigen Theil unserer Kriegsbereitschaft fortwährend vom guten Willen des Herrn Windthorst abhängig machen. Wenn die Politiker des Centrums behaupten, sie hätten ja Alles bewilligen wollen und nur eine zeitliche Beschränkung verlangt, so haben sie eben nur eine Hauptfrage verweigert. Wir wollen gerade die Unflexibilität, die fortwährende Abhängigkeit von parlamentarischen Stimmungen und Kämpfen auf längere Zeit von unseren Heerwesen fernhalten.

Dass die Regierung die jetzigen Beschlüsse nicht acceptirt, kann als feststehend betrachtet werden, gibt die Opposition in der zweiten Lesung nicht nach, so haben wir eine Reichstagsauflösung zu erwarten. Mag diese ausfallen, wie sie will, die Katastrophe, dass den Forderungen der Regierung in einer so unsicheren Zeit so bedeutende Schwierigkeiten gemacht werden, ist, wie wir bereits früher betont haben, für unser Parlament wenig ehrenvoll. Wie das Ausland über die Commissionsabstimmung denkt, möge eine Auslassung der „Wall Gazette“, die aber nur dasselbe in schärferer Form sagt, was auch die meisten anderen auswärtigen Blätter aussprechen, zeigen. Derselbe schreibt: „Jeder Deutsche, der so erfahren, so vorichtig und so wohlinformirten Männern, wie Graf Moltke und Fürst Bismarck, etwas abschlägt, was sie für absolut notwendig für die Wehrkraft des Reichs erklären, muß wahnsinnig sein. Diese Einsparung wird auch am Ende stehen, und es ist gut, daß sie stehen wird. Nichts wird Frankreich abhalten, Selbstmord zu begehen, indem es Deutschland angreift, als wenn General Boulanger und der Pariser Revolutions-Partei auf's Deutlichste bewiesen wird, daß Frankreich summarisch aus der Reihe der Großmächte getrieben wird, sobald ein Schuß auf das deutsche Reich fällt.“

\* Das Organ der ungarischen Regierungspartei, der Nemzet, wirft die Frage auf, wen die Schuld dafür trifft, daß die Wäler unseres Welttheils von der großen Last der Kosten für die Armeen erdrückt werden. Das Blatt antwortet darauf: „Oesterreich-Ungarn würde gewiß gerne die Entlastung in erster Reihe vornehmen. Es will keinen Krieg; es würde sich bereitwillig an der Entlastung beteiligen, wenn diejenigen, die an dem Uebel Europas die Schuld tragen, dies ermöglichen könnten. Das Deutsche Reich ist der von ihm verfolgten Interessen wegen die konterbaitische Macht in Europa. Die Aufgabe der deutschen Politik ist Erhaltung, nicht aber neue Eroberung. England ist am Allerwenigsten eine friedensfördernde Macht und hat auch keine moderne Armeen. Italien ist zwar nicht eine konterbaitische Macht und möchte sich noch immer ausdehnen. Es besetzt jedoch gegenwärtig eine verständliche politische Richtung und es hat sich der konterbaitischen Mächten angeschlossen.“

Wer ist also — fährt Nemzet fort — der Friedensförderer? Wer ist für die unglückliche Lage Europas ver-

antwortlich? Und das Blatt antwortet darauf: „Das republikanische Frankreich, welches an der Spitze der Civilisation einhergeht, und mit Frankreich das autoritäre, kaiserliche Rußland.“

Frankreich bedroht Deutschland, Rußland bedroht Oesterreich-Ungarn; Frankreich will Macht nehmen, Rußland will den Orient ostendieren; Frankreich will in Berlin einmarschieren, Rußland will über den Umweg von Wien und Budapest nach Konstantinopel gehen; Frankreich will Gesez-Vorbringen zurückerobern, Rußland will dasselbe am Balkan.

„Aus diesen Ursachen muß Europa bis zum Halbe in Waffen stehen und deshalb müssen die Völker unter der fürchterlichen Kriegslast leiden.“

„Wir glauben zwar nicht“, schließt Nemzet, „daß das zärtliche französisch-russische Verhältnis über den Platonismus hinausgehen würde, aber es ist doch zu fürchten, daß es nicht einfach platonisch bleiben werde. Frankreich legt dabei sehr viel auf's Spiel, denn trotz seiner angelegentlich neuen Erfindungen auf dem Kriegesgebiete geht es jedoch einem zweiten Sedan entgegen. Aus der großen Nation wird nicht bloß eine kleine Nation werden, sondern die Völker werden ihr in die Felle, in welche sie hinabstinken wird, nachzusehen, sie habe ihr Schicksal verdient.“

\* Der deutsch-freiwilige Landtagsabgeordnete Rechtsanwält Schred hat an die „Dresd. Zig.“ ein Schreiben gerichtet, worin er u. A. sagt: „Wenn ein solcher Mann, wie der Feldmarschall Graf Moltke, im Reichstage bei der Befürwortung der Militärvorlage Erklärungen abgab, die die jüngst gehörten, so ist sich derselbe gewiß der ungeheuren Verantwortlichkeit, welche er hierdurch übernommen hat, vollständig bewußt gewesen. Graf Moltke hat es nicht verdient, daß man in seine Worte Zweifel setze. Die jetzige politische Situation ist sonach klar. — Andererseits ist es nahezu fälschlich, bei einer politischen Lage, wie die jetzige, von der Reichsregierung in der betreffenden Kommission noch weiteregehende Mittheilungen, etwa gar über föderative Abmachungen der Mächte, zu beanspruchen. Derartige Mittheilungen ohne genügenden Schutz gegen deren Verbreitung wären nahezu Landesverrath! Bei der jetzigen, nach dem Obigen vorliegenden politischen Lage ist eine weitere Veranbarung der Genehmigung der Militärvorlage offenbar unpatriotisch, und ich vermahne mich, im Einverständnis mit mehreren meiner politischen Freunde, ausdrücklich hiermit dagegen, daß die Haltung einzelner Mitglieder der deutsch-freiwililigen Partei in der gedachten Kommission als der Ausdruck der Gesinnungen der Gesamtheit dieser Partei angesehen werde.“

\* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt in einem offiziellen Communiqué, daß über den Empfang der bulgarischen Deputation durch den deutschen Botschafter in Wien Prinzen Reuß ein authentischer Bericht überhaupt nicht vorliegt, und daß Alles, was in dieser Beziehung veröffentlicht worden, apographisch sei und auf Erfindung beruhe. — Auch die in Umlauf gelegten Nachrichten über den Empfang, welcher der Abordnung hier zu Theil werden würde, seien falsch: Die Deputation werde als solche in Berlin überhaupt nicht empfangen, weder amtlich noch privatim; nur hätten die einzelnen Mitglieder derselben als Privatpersonen dem einen oder anderen

Beamten des Auswärtigen Amtes einen Besuch abflattern, ohne daß Letzterer jedoch in einem solchen Falle das Auswärtige Amt vertreten würde.

\* In der italienischen Deputirtenkammer gab am Sonnabend der Finanzminister Magliani ein Exposé über die finanzielle Lage und hob dabei hervor, daß für die Finanzperiode vom 1. Juli 1885 bis 30. Juni 1886 ein Defizit von 64 Millionen veranschlagt gewesen sei. Zur Deckung dieses Defizits hätten zunächst die aus der vorangegangenen Finanzperiode übernommenen 24 Mill. eod. dient, der Rest ca. 40 Mill., der für außerordentliche öffentliche Arbeiten und militärische Ausgaben bestimmt gewesen sei, habe durch außerordentliche Mittel gedeckt werden sollen. Infolge eines Einnahme-Ueberschusses von 37 Millionen und durch Ersparnisse im Betrage von 2 1/2 Millionen habe indeß, unter Hinzunahme der oben erwähnten 24 Millionen, das vollständige Gleichgewicht im Budget hergestellt werden können. Die Ergebnisse würden noch bessere gewesen sein, wenn nicht in Folge der Cholera sich bei den Einnahmen aus der Post- und Telegrammverwaltung ein Ausfall ergeben hätte. Das Budget von 1886/87 werde noch günstiger Ergebnisse auf, die effektiven Einnahmen würden alle Ausgaben decken, außerdem werde sich ein Ueberschuß von mehr als einer Million ergeben, der sich in Wirklichkeit wahrscheinlich noch sehr erheblich steigern würde. Die Verwaltung der Kirchengebäude werde etwa 15 Millionen mehr ergeben. Im Laufe des Finanzjahres 1887/88 werde ein zweites Defizit der Grundsteuer erlassen werden können und desjenigen nachfolgende das vorliegende Budget, in welches auch alle Ausgaben für die dem Parlamente zugegangenen Vorlagen mit aufgenommen worden seien, mit einem Ueberschusse von zwei Millionen. Der Minister theilte am Schluß seines Exposes der Kammer mit, daß er derselben Gesetzesentwürfe über eine Reform der Zolltarife und eine Reorganisation der Emissionssinstitute, sowie über die Umwandlung der lokalen Steuern vorlegen werde. Ferner halte er für angemessen, die rückständigen Staatsschulden zu konvertieren und neue Emissionen von 5 Prozent. Konsolidirter Staatsanleihe unter seinen Umständen mehr vorzunehmen. Der Minister legte alsdann einen Gelegenheitsbericht betreffend die Konvertierung der rückständigen Staatsschuld durch Schaffung von 4 1/2 Prozent. Staatsschuld-Obligationen vor und schloß mit dem Ausdruck der vereinstimmlichen Hoffnung, daß im Hinblick auf die bisher erzielten günstigen Resultate der Finanzverwaltung die künftigen Ergebnisse sicherlich noch bessere sein würden.

\* Zu den sich auf der Tagesordnung erhaltenden Botschaften über eine in Frankreich abzuschließende russische Anleihe, registrierten wir folgendes Pariser Telegramm der Köln. Zig.:

„Seit einigen Tagen bemühen sich die Russen, hierseit eine große Anleihe zum Abschluß zu bringen. Wie mir aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, soll es sich um einen Betrag von fünf-hundert Millionen handeln und als Zweck der Anleihe die Verwirklichung der Militäransprüche, insbesondere auch die Auslösung der russischen Submarine und die Ergänzung des Eisenbahnnetzes angegeben werden. Hier war in letzter Zeit der augenfällige Umstand, der in neuerer Zeit sich in den russischen Neuverungen über das freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland kundgegeben hat, lebhaft beobachtet worden; abgesehen von den letzten betannten Erklärungen der russischen amtlichen Presse war hier angefallen, daß in den ersten Tagen dieses Monats der Zensur antwortete, der Zar beabsichtige,

### 13] Verschwiegene Wahrheit.

Von Wilh. Kästner.

(Schluß)

Ihre braunen, thranenerfüllten Augen sahen ihn groß und erschrocken an.

„Nicht?“ flang es leise von ihren Lippen.

„Ja, mein Freund hat es gewiß nicht böse gemeint, er hat immer so tolle Einfälle. Sie kennen ihn ja, aber wenn ich gewußt hätte, daß — ich meine, wenn ich eine Ahnung davon gehabt hätte, was — was vorgefallen war, so hätte ich nicht zugegeben, daß er seine — Neckerereien so weit treiben durfte.“ Altemios, verlegen hielt er ein wenig inne.

„Das wollte ich Ihnen nur sagen, ehe Sie uns für immer verlassen, deshalb bin ich Ihnen hierher auf das Schiff gefolgt, denn ich fürchte den Gedanken nicht zuzugeben, daß Sie mit einer so schlechten Meinung über mich scheiden sollten.“

Er trat einen Schritt zurück, die Thür war frei. Doch sie achtete es nicht; unter dem Watschelteln, hinter welchem sie ihr glühendes Antlitz verbarg, flossen die Thranen immer stärker und ihr Körper zitterte in krampfhaftem Schließen.

Nichard schaute eine Weile verzweifelt, ratlos zu. „Kommen Sie“, sagte er endlich, „Sie dürfen so nicht hinunter zu Mademoiselle Serlon. Wollen Sie nicht einen Augenblick unter dem Schutzbach dort nieder sitzen, wo sie wenigstens vor dem Regen bewahrt sind?“

Sie dubitete es schweigend, daß er ihre rechte Hand faßte und sie zu einer Bank führte, indem sie mit der Linken noch immer das Tuchlein an die Augen drückte.

Wie kam es nur? Nichards Jagdbastigkeit war mit einem Male geschwunden. Er fühlte sich wieder in Thranen aufgelöseten Weichheit gegenüber plötzlich so männlichstark, so zärtlich-mildebig, so gänzlich-liebevoll. Mit weichen, baldantem Ton bat er sie, nicht mehr zu weinen, ihm endlich zu versichern, daß sie ihm nicht böse sei. Sie tritten nicht noch um Verzeihung nach allem, was ich gethan habe! Sie sind so gut, so edel — so — so — und ich — weidene es gar nicht“, schluchzte sie. Aber das ließ er nicht gelten. Immer wieder redete er freundlich, bequämlig auf sie ein, bis sie endlich das nahege- weinte Tuchlein besetzte legte.

Am liebsten hätte Nichard, wie sie jetzt so hingebend vertraulich an seiner Seite saß, den Arm um sie geschlungen, die letzten Thranentropfen von den noch immer gesenkten Wimpern weggewischt und ein sehr ernstes Wort zu ihr gesprochen. Eine innere Stimme sagte ihm sogar, sie werde sich nicht weigern, zuzuhören. Doch der dicke Kapitän, der beständig in ein Perpendikel auf dem Verdeck hin und her marschirte, hatte schon oft mit gutmüthig-ironischen Lächeln nach dem seltsamen Pärchen hingeschaut. Sollte man seinen profanen Blicken noch mehr aussetzen? Unmöglich! Dazu hatte der Regen angehört und einzelne Passagiere zeigten sich auf Deck. Vera wurde unruhig, rückte von ihrem Nachbar weg, strebte wieder nach der Haltung einer wohlgezogenen jungen Dame, die sie sonst trefflich zu wahren wußte.

„Ich muß fort; Seemann wird sich ründern, wo ich so lange geblieben bin. Sie fürchtete den Wind hier oben denn sie ist heute sehr leidend. O, nicht wahr, sie dort nicht erfahren, daß wir uns hier gesprochen haben? Sie zürnt mir ohnehin genug über die Affäre, in die ich sie jetzt gar nicht“, lachete sie mit einem allerliebsten zutraulichen Blick.

Nichard beruhigte sie damit, er denke nur bis zur Station Spiez mitzufahren, um vorläufig — er markierte dieses Wort — nach Thun zurückzufahren.

„O, wenn vollends der Papa ein Wort von allem wüßte! Wie böse würde er sein!“ plauderte sie weiter.

„Er ist wohl sehr streng?“ fragte Nichard.

Sie lachte. „Der Papa? O nein! Er ist der beste, liebste, einigste Papa, den es geben kann.“

„Ich hoffe, seine Bekanntschaft zu machen, um ihm eine Büre vorzutragen.“

„Er schlägt nicht leicht etwas ab.“

„Auch nicht, wenn ich ihn um das Liebste, das Kostbarste hätte, was er besitzt.“

Sie kannte vor seinem feierlichen Blick und Ton das Köpchen, während ein schelmisches Lächeln um ihren Mund zuckte. „Da müßte ich wohl selbst bitten helfen“, flüsterete sie heiz erärdend, und weg war sie, seinen umschlingenden Armen entschlüpfte, ehe er noch Zeit gefunden, sie fest zu fassen.

Als der dicke Kapitän auf seinem Rundgange wieder einmal die Stelle erreichte, wo er bisher das Paar erblickt hatte, sah er nur noch den Herrn allein. Der aber

starrte mit einem so seltsamen Lächeln auf die dunklen Nebelmassen an Horizont, als gälte es dort die herrliche Alpenansicht zu behandern, die jemals einen Schweizer-reisenden entzückt hat.

„Sicht ich, wie denn weit von den Bergen's' sehen ist!“ sagte der Kapitän zu dem Passagier. „Kann, daß man das Weid finden kann. Jetzt sind wir nur noch ein paar Meter von Spiez entfernt und noch nicht zu davon zu bemerken.“

„Wie? Sind wir schon so weit?“

„Ja wohl, eben wird das Signal zum Landen gegeben.“ Doktor Wendler erhob sich mit zerströmten Lächeln. Er bekam sich, daß er das Versprechen gegeben, in Spiez auszusiegen.

Sobald er über die Landungsbrücke geeilt war und der Dampf ihr schraubend in Bewegung setzte, ergriffen auf dem Verdeck eine junge Dame, die ein weißes Tuch im Winde flattern ließ. Nichard schwenkte seinen Hut und sah ihr nach, bis Dame und Schiff im Nebel verschwanden.

Als Nichard einige Stunden später wieder im Hotel Beauvoige in Thun anlangte, rief ihm Paul verwundert entgegen: „Du schon zurück? Ich glaube Dich vor dem Abend nicht wieder zu sehen.“

„Woher weißt Du, daß ich fort war?“

„Woher? Vom Portier. Uebrigens hätte ich es wohl auch selbst errathen, nachdem ich hörte, Nummer fünf, sechs und sieben abgedampft. Nun —?“

Nichard versuchte erst, eine gleichgültige Miene anzunehmen; aber der Freund sah ihm so treuherrig-besorgt in die Augen, daß es ihm nicht gelang.

„Paul, alter, lieber Junge, wirst Du es glauben?“ rief er bewegt aus.

„Was? Daß Fräulein Vera Lemkin sehr fliegend deutsch spricht?“

„Nein, Paul, daß sie — die Meine werden will.“

„Aha, also auch die Wahrheit konnte sie nicht länger verheimlichen? Nun, ich war bereits gestern gutmüthig genug, dieselbe zu verkünden.“



# Julius Valentin,

frühere Firma: Albin Simon's Nachfolger.

Geschäftshaus für Damen-Moden.

Halle a. d. S., Ecke der Kleinschmieden,  
in nächster Nähe des Marktes.

Als besonders geeignet für

## Weihnachts-Geschenke

empfehle, bedeutend im Preise zurückgesetzt:

1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breiten modernen karrierten Körper-Stoff nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	4,75
1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breiten melirten oder ganz fein karrierten Stoff nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	6,00
1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breiten soliden einfarbigen Körper-Stoff (vorrätig in vielen dunklen Farben) nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	7,25
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten Beige, mit kleinen bunten Effekten (in hellen u. dunklen Farben) nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	8,00
1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breites Damentuch in marine, myrthe, oliv grenat etc. nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	8,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten modern karrierten Stoff (in reichhaltigem Muster-Sortiment) nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	9,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten einfarb. dauerhaften Crêpe-Stoff (in vielen neuen Farben am Lager) nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Besatz	zusammen für	10,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinwollenen Foulé-Stoff nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet	zusammen für	12,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinwollenen Diagonal, elegant im Aussehen, solid im Tragen (in vielen neuen Farbentönen) nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet	zusammen für	13,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinw. Merveilleux, glanzr. Gewebe, höchst eleg. im Aussehen nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet	zusammen für	16,00

Ausserdem empfehle als besonders preiswerth:

Weisse und bunt-leinene Taschentücher Dyd. von Mt. 2,50 an.  
Weisse und bunt-carrirte Bettzeuge Meter von 40 Pfg. an.  
Tischtücher Stück von 90 Pfg. an. Weisse Handtücher mit bunten Ranten Stück von 40 Pfg. an. Gebleichte Tischgedecke für 6 Personen von Mt. 5,00 an. Weisse und bunte Bettdecken Stück von Mt. 2,00 an. Schlosische Hausm. Halbleinen Mt. 38—65 Pfg. Hausm. Reibleinen Mt. von 75 Pfg. an.  
Bunt gestreifte und blau bedruckte Schürzen.

Um zu räumen:

### Herbst- und Winter-Mäntel

bedeutend unter Preis.

Classische schwarze Seidenstoffe ohne Eisenbeschwerung und Farbstoffzusatz.

Nach ausserhalb feste Aufträge genau nach Aufgabe von 15 Mark an portofrei.  
Proben bereitwilligst.

**Albert Kunzemann,**  
Halle, Leipzigerstr. 26.  
Lager feiner Bürsten,  
Kämmen, Schwämmen und sonstigen  
Toilettegegenständen.  
Bürsten zu Stickereien  
in großer Auswahl.

Gr. Ulrichstraße Nr. 20. **Albert Müller,** Gr. Ulrichstraße Nr. 20.

empfeilt  
Fein- und Standbäume,  
Zahn- und Nagelbürsten,  
Stich- und Taschenbürsten,  
Stidreibürsten,  
Salatschereen  
Salatbesteck,  
Obstmesser,  
Sortenschäufeln  
in großer Auswahl zu soliden Preisen.

A. L. Müller & Co.,

Halle a. S., Poststr. 8,

empfehlen als passende  
Weihnachts-Geschenke:



Weinruhrer,  
Obstmesser, Agatinsbronce,  
Wärmelker,  
Bratenwärmer,  
Wechselpfeifen,  
Böhlen,  
Zuchtforbe,  
Salatbesteck,  
Weinflaschenunterseher,  
Theekannenunterseher,  
Brumkannen,  
Tafel-Schuppen,  
Tafelbürsten und -Besen,  
Rauchervase,  
Kuchenvase,  
sowie fortlaufender Eingang von  
Neuheiten.

Zur gemüthlichen Feiertagsstube  
gehört mitreicht ein Paar  
**schöne Gardinen,  
schöner Teppich,  
1 schöne Tischdecke  
u. niedliche Zilldecken.**  
Alle obige Artikel zusammen liefern ich  
in schöner Mittel-Qualität für  
20 Mark.  
**Robert Cohn,**  
gr. Steinstr. 73.



**Schablonen,**  
die schönsten u. haltbarsten  
zum Vorzeichnen der Wände  
und zum Signiren der  
Kisten, Eide und Waaren  
empfehlen

**Otto Unbekannt,**  
Werktatt für math. phys.  
u. opt. Instr.,  
Kleinschmieden.

**Estragon-Tafel-Essig**  
empfehlen die Essigfabrik  
**P. Meinel,**  
Zachritgasse 7.

**Molkerei-Butter**

nur aus Molkereien ersten Ranges, fr. Zähr.  
Eisbutter, Voll- und Rohbutter,  
und verschiedene Sorten Käse empfiehlt  
**A. Wiprecht,**  
Charlottenstraße 3 u. Stand auf d. Markte.

**Filzhüte**

für Damen, Herren und Kinder in großer  
Auswahl, garnirte Hüte, Dauerhüte, Pelz-  
mützen, alle Puzartikel werden billig ausver-  
kauft.  
Hutfabrik von  
**A. Lehmann, Schmeerstr. 14.**

**Mandel- und Rosinenstollen**

offerirt zu verschiedenen Preisen  
**F. W. Gerlach, gr. Ulrichstr. 38.**  
**Rothe Kreuz - Loose**  
Ziehung am 28. Dezember 1886  
(Hauptgewinn 150.000 Mt. baar) à Mt. 5.20  
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Agentur- und  
Commissions-Geschäft**  
von  
**H. Herzfeld,**  
Leipzigerstraße 11.

Hierzu 2 Beilagen.